

Elvira: Warum konnten wir nicht ehrlich sein? Es fehlte so wenig. Wie hätten wir einander begriffen! Du hast deine Sehnsucht begraben, wie du schreibst, Jahre lang, damit sie mich nicht erschreckte, und ich habe mich meiner Träume geschämt, Jahre lang, weil ich wußte, sie würden dich erschrecken. Keines wollte das andere enttäuschen..... das ist die kleine Komödie, die wir so lange, so lange gespielt haben.....

Wir haben uns Unrecht getan, wir alle zusammen. Gott hat das alles viel schöner gemeint ..... Wir dürfen uns lieben, wir alle, jetzt kann ich es sehen: das Leben ist anders, die Liebe ist größer, die Treue ist tiefer, sie muß unsere Träume nicht fürchten, wir müssen die Sehnsucht nicht töten, wir müssen nicht lügen.....

Aufführung im katholischen Gemeindehaus Oedheim:

30.12.1980	17.00 Uhr Schüleraufführung
1. 1.1981	19.30 Uhr
3. 1.1981	19.30 Uhr
4. 1.1981	19.30 Uhr
6. 1.1981	19.30 Uhr
10. 1.1981	19.30 Uhr
11. 1.1981	19.30 Uhr
17. 1.1981	19.30 Uhr
18. 1.1981	19.30 Uhr

Eintritt: DM 6,00; 5,00; Schüler 1,50

Vorverkauf: Volksbank Oedheim Tel. 07136/5057  
in den üblichen Geschäftszeiten  
außerhalb Tel. 07136/7204

Besuchen Sie das Oedheimer Hallenbad  
mit 25 m Becken  
und 29° Wassertemperatur



**Öffnungszeiten:**

Montag	14.00 – 18.00 Uhr
Dienstag – Freitag	14.00 – 21.00 Uhr
Samstag	10.00 – 19.00 Uhr
Sonntag	8.00 – 12.00 Uhr

**Eintritt:**

Erwachsene	DM 2,-	Zehnermarken	DM 15,-
Kinder	DM 1,-	Zehnermarken	DM 7,50

**Santa Cruz**

Ein fast preußisch gezeichneter Rittmeister und seine schöne Frau Elvira leben mit ihrer siebzehnjährigen Tochter Viola auf ihrem Schloß in einer vorbildlich geordneten Ehe. In das Leben dieser seßhaft gewordenen Menschen des Maßes tritt ein hemmungslos ungebundener freier Geist, ein ewig Umtriebener durch alle Länder und Meere, ein das glühende Leben Suchender und reuelos Zupackender: Pelegrin. Schon einmal, vor 17 Jahren, sind sich diese drei Menschen begegnet: in Santa Cruz, wo Pelegrin mit seinen Seeräuberschiffen im Hafen lag. Elvira, obwohl bereits mit dem adligen Rittmeister verlobt, verfiel dem fremden Abenteurer in seiner Kajüte mit Leib und Seele. Doch als sie die Heirat von ihm fordern mußte, ließ er sie im Stich und fuhr davon. In dem vom Treubruch seiner Verlobten tief betroffenen Rittmeister reifte der Entschluß, sein Steuer herumzuwerfen und endlich einen Traum seiner Jugend zu verwirklichen: Hawaii - die Fahrt des sich aus Maß und Pflicht ins Uferlose waghenden, männlichen Einsatzes. Doch er vermochte es nicht, die schmachlich verlassene Elvira, die er liebte, der Not einfach preiszugeben. So blieb er, heiratete sie und lebt mit ihr seidem auf dem Schloß. Diese Vorgeschichte wird von der Gegenwart her entschleiert. Pelegrin, in die Nähe des Schloßes verschlagen, wagt es, als ein vom Tod Gezeichneter dem Rittmeister und seiner Frau noch einmal gegenüberzutreten. Durch Pelegrin werden in beiden ungestüme Erinnerung und Traumenergien wach: Im Rittmeister das große Heimweh nach der Ferne und dem Wagnis. In Elvira vor Pelegrin die Flucht, aber in ihrem tiefsten Innern, "hinter der Stirn einer schlafenden Frau", wuchert die alte Traumwirklichkeit wild empor. Diesen Traum bringt der Dichter in einem kühnen zweiten Akt auf die Szene. Dann schaltet er aufs Schloß zurück. Dreimal hört der Rittmeister Elvira im Schlaf nach Namen Pelegrin rufen. Aus dieser Entdeckung leitet er das Recht her, daß nunmehr "auch seine Sehnsucht reisen darf". Er

verläßt das Schloß, noch ehe Elvira erwacht. In derselben Nacht jedoch, während Elvira noch träumt, fühlt der wartende Pelegrin, daß er nur noch wenige Stunden zu atmen hat. In dieser Todesnähe wird sein gelebtes Leben wieder hellwach. Der Dichter zeigt uns dieses schicksalbestimmende Geschehen, das nun 17 Jahre zurückliegt, im vierten Akt als Rückblende. Der letzte Akt spielt wieder im Schloß, in dem der todnahe Pelegrin mit Elvira spricht. Als sie begreift, daß ihr die Wirklichkeit zu entgleiten droht, wendet sie sich heftig gegen die Traumehe und gegen Pelegrin. Doch der Rittmeister, der nicht aus seiner adligen Haut herauskann, kehrt erneut (wie vor 17 Jahren) zu Elvira zurück, und Pelegrin stirbt, nachdem er mit seiner Tochter Viola gesprochen, ohne sich zu offenbaren. Da breitet sich die Gnade der menschlichen Einsicht über Elvira. Sie erkennt den Fluch der verschwiegene Träume, die der Rittmeister und seine Frau ein Leben lang feige voreinander verbargen. Endlich weiß sie darum: "Gott hat das alles viel schöner gemeint". Wir dürfen uns lieben, wir alle..... Die Treue ist tiefer, sie muß unsere Träume nicht fürchten, wir müssen die Sehnsucht nicht töten, wir müssen nicht länger lügen.

**Aussage und Wirkung:**

In Santa Cruz geht es um die Sprengwirkung der Träume im Menschen. Das ungelebte Leben eines Menschen und seine unendlichen, nie verwirklichten Möglichkeiten lassen oft eine bohrende, ungestillte Sehnsucht in ihm zurück, die ihm vorgaukelt, das, was er einst versäumte, sei in Wirklichkeit sein "eigenes Leben" gewesen. Ein solcher Traum vermag die echte, errungene Wirklichkeit nur allzuoft in Trümmer zu legen, wenn dem Menschen in letzter Stunde nicht noch die Gnade der Einsicht zuteil wird. Dieses Santa Cruz des Stückes dürfen wir nicht auf Teneriffa suchen, meint der Dichter, sondern im eigenen, unruhigen, traumbedrängten Herzen.

# Max Frisch Santa Cruz

Eine Romanze  
in einem Vorspiel und 5 Akten

## Theatergruppe der Kolpingsfamilie Oedheim

**Santa Cruz**

**Die Personen:**

Elvira, eine Frau von fünfund-dreißig Jahren	Evelyn Schmelcher
Viola, ihre Tochter	Gabi Götz
Der Rittmeister	Hubert Mosthaf
Pelegrin	Bernd Herdecker
Eine Wirtin	Gabi Stupak
Ein Doktor	Wolfgang Herold
Ein Diener	Karl Nuss
Ein Schreiber	Paul Schnaberich
Ein Bursche	Fritz Herdecker
Ein Neger	Günther Zimmermann
Ein Gendarm	Fritz Herdecker
Pedro, ein gefesselter Poet	Klaus-Peter Stupak
1. Bauer	Ansgar Herold
2. Bauer	Frank Glaser
3. Bauer	Markus Kurz
1. Matrose	Frank Glaser
2. Matrose	Ansgar Herold
3. Matrose	Markus Kurz
Totengräber	Günther Zimmermann
	Andreas Holl
Mann	Klaus-Peter Stupak

**Bühnenbild:** Michael Koszt  
Siegfried Herold  
Gerhard Herold

**Dekoration:** Rainer Sandel

**Beleuchtung und Technik:** Wilhelm Deckert  
**Masken:** Ernst und Dolores Engelhardt  
**Souffleuse:** Margarete Herold

**Regie:** Siegfried Förch